

WILLY BRUNNER · FILMPRODUKTION

WILLY BRUNNER · [REDACTED]

[REDACTED]

München, 05.05.1996

HONIGKUCKUCKSKINDER

Lieber Herr Steinhöfel,

ich habe mittlerweile Ihr Manuskript bekommen und gelesen und war begeistert von dem Detailreichtum der Geschichte. Gerne hätte ich sie mit "jungfräulichem" Blick gelesen, ohne die Filmbilder im Kopf, die sich mir beim tieferen Eintauchen in die Geschichte manchmal querstellten - insbesondere war der Plot voller Überraschungen. Die Figur des Sozialarbeiters hat was Tröstliches für den Leser. Persönlich bin ich jedoch der Meinung, daß es sich hier um eine Berufsgruppe handelt, die zunehmend dem Rotstift zum Opfer fällt, vor allem im Asyl- und Obdachlosenbereich.

Die recht freie Bearbeitung ist sicherlich eine Bereicherung und die Unterschiede gegenüber dem Film laden zur Diskussion ein.

Einen sachlichen Einwand habe ich zur Seite 26 des Manuskripts, der sich vielleicht ohne großen Aufwand noch ändern läßt. Es geht um den Begriff der "Illegalität". Die von dem Nordafrikaner gemachte Aussage: "Ihr seid illegale. Ohne Paß könnt ihr keinen Anspruch auf Asyl erheben...", ist so nicht korrekt und könnte einen Experten irritieren. Der Verlust des Passes ist kein Hinderungsgrund einen Antrag auf Asyl zu stellen - im Gegenteil, es kann sich unter Umständen als ein Vorteil erweisen. Auf Grund der restriktiven Auslegung des Asylgesetzes ziehen es jedoch viele Flüchtlinge vor, sich illegal im Land aufzuhalten, vor allem, wenn es sich um sogenannte Wirtschaftsflüchtlinge handelt. Der Paß dient Schlep-

pern und "Arbeitgebern" dann als Faustpfand. Ajokes Ausspruch im Film " Ohne Paß bist du ein Vogel ohne Flügel", trifft die Situation vielleicht besser.

Über die Bedeutung des Passes finde ich sehr schön, was Bertolt Brecht in seinen Flüchtlingsgesprächen schrieb:

"Der Paß ist das edelste Teil von einem Menschen. Er kommt auch nicht auf so einfache Weise zustande wie der Mensch. Ein Mensch kann überall zustandekommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne gescheiterten Grund, aber ein Paß niemals. Dafür wird er auch anerkannt, wenn er gut ist, während der Mensch noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird".

Vielleicht sollte man das dem Buch voranstellen!!

Noch einmal: eine tolle, spannende, runde Geschichte, der ich als Buch viel Erfolg wünsche. Wir werden mit der geplanten Werbeaktion unseren Beitrag dazu leisten.

Ich habe mir erlaubt, den Brief über Frau Schieckel an Sie zu schicken.

Herzliche Grüße und viel Erfolg weiterhin

Andreas Steinhöfel

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

Berlin, 14.05.96

Lieber Willi Brunner,

vielen Dank für die positive Kritik; mir viel schon ein verdammt großer Stein vom Herzen angesichts Ihrer Zufriedenheit. Die wohl nie eine hundertprozentige sein kann - ich kann (Verfilmung *Paul Vier*) das Unbehagen gut nachfühlen, das sich angesichts der Bearbeitung des eigenen Kindes durch einen anderen Menschen für ein anderes Medium einstellt.

Und danke für den Hinweis zur Illegalität. Darüber hätte ich mich ohnehin noch mit Ihnen verständigt, da ich in dieser Problematik nicht so bewandert bin; habe eine entsprechende Kontaktaufnahme aber ganz an den Schluß gesetzt, da ich mich beim Schreiben nicht ablenken lassen und zudem erstmal abwarten wollte, wie das Skript bei dtv ankommt (gut!). Ich werde das Skript entsprechend überarbeiten.

Was Ihre Anmerkung zum Sozialarbeiter angeht (Wichert, den ich, quasi anstelle der Straßenmusikanten, als zusätzlichen Charakter aufgenommen habe, um der Geschichte das märchenhafte Element zu nehmen - im Film völlig okay, im Buch jedoch nicht zu verwenden), so füge ich beim Lektorieren auch gerne noch Ihren Hinweis ein, das dieser eine beinahe aussterbende Spezies vertritt. Aktuell genug auf dem Hintergrund überall vorgenommener Einsparungen im Sozialbereich.

Das Brecht-Zitat finde ich ebenfalls sehr schön. Am besten würde mir gefallen, es neben den Vorsatz über die *Honigkuckucksvögel* zu stellen. Ich denke, dagegen wird dtv auch nichts einzuwenden haben.

Sobald das Buch druckreif, also fertig lektoriert ist (wozu gehört, daß ich noch ein paar nachträgliche Ideen hinzufüge) wird es Ihnen noch einmal zugehen. Und im Herbst ist dann den multimedialen Honigkuckucken hoffentlich viel Erfolg beschieden.

Zum Schluß habe ich noch zu danken für die Arbeit an einer tollen Geschichte, die weiterzuspinnen mir großen Spaß bereitet hat. Und lehrreich war sie auch - Filmzeit ist ja nicht gleich (literarische) Erzählzeit; es gab einige Klippen zu umschiffen, was meinen Blick für weitere Arbeiten geschärft hat - hoffe ich!

Bis zur nächsten Fassung alles Liebe und Gute aus Berlin